



Nicht bloß eine Trockenübung: Raschal Gandour, Katja Malinak, Jens Meints, Anna-Maria Reimers, Jonas Lübben, Madita Kruse und Stefan de Boer präsentieren ein Modell. Auf dem Bild fehlen: Fabia Kräft, Laura Albers, Lisa Bloem, Jana Heyen, Wilko Seeba, Sarah Wilts. Mitgewirkt haben außerdem Schüler des Berufsvorbereitungsjahres (A Klasse). EZ-Bilder: Hasseler

# Visitenkarte statt Bahnhofs-Charakter

Vorstoß aus der Schülerschaft: Die Berufsbildenden Schulen I sollen ein neues Entrée bekommen

Von Marten Klose  
☎ 0 49 21 / 89 00-431

**Emden.** Zugig, kahle Wände, viel Durchgangsverkehr: Der Eingangsbereich der Berufsbildenden Schulen I (BBS I) wirkt wenig einladend: Dieses triste Entrée soll bald der Vergangenheit angehören. Ein Kurs der Fachschule Sozialpädagogik hat nach gründlicher Analyse mehrere Modelle gebaut, die zeigen, wie man mit relativ einfachen gestalterischen und baulichen Mitteln eine schicke Visitenkarte für die Schule schafft. Bei Schulleitung und Gebäudemanagement ist der Vorstoß auf offene Ohren gestoßen. Gestern fand die Vorstellung des Projekts statt, das womöglich schon bald umgesetzt werden könnte.

Dass das Thema überhaupt



Daraus lässt sich etwas machen: Der Eingangsbereich hat gestaltungstechnisch „Luft nach oben“, finden die Schüler.

aufs Tapet gekommen ist, liegt an der großen Umstrukturierung der Schullandschaft. Die BBS I mussten bekanntlich ein Teil ihres Gebäudes zugunsten

des Max-Windmüller-Gymnasiums räumen. Eine Folge der Immobilien-Rochade war, dass der Eingangsbereich der BBS I verlegt wurde. Da-

durch ist ein „unschöner Charakter“ entstanden, wie einer der Schüler, allesamt angehende Erzieher, sagte. Dass es gestaltungstechnisch noch Luft

nach oben gibt, das haben die Schüler im Alter zwischen 19 und 24 Jahren rasch festgestellt. Schließlich haben sie sich zwei Jahre lang mit der Gestaltung und Ästhetik von Bildungsräumen beschäftigt. Ihr Ziel ist es nun, die riesige Pausenhalle in zwei Bereiche zu gliedern. Einen „Wohlfühlbereich“ mit Sitzcken sowie einem eher offeneren Bereich - irgendwie müssen die Schüler ja noch zu ihren Klassenräumen kommen. Bis aus den Ideen ein Plan wurde, musste viel getüftelt werden, sagt die betreuende Lehrerin Insa Molthagen-de Beer. Dafür hätten die Schüler auch viel Freizeit geopfert. „Die sind mit einem Riesenengagement bei der Sache“, freut sich die Pädagogin.

Zunächst hat das Projekt-

team den Ist-Zustand unter die Lupe genommen und daraus dann Ideen entwickelt. Schall-schluckende Wände aus porösem Holz, optimal abgestimmte Farben, Klebefolien, eine Collage, die von der Schülerschaft ständig umdekoriert wird, kleine Trennwände, Kissen - die Liste der Verbesserungsvorschläge ist lang. Dass dazu auch die Verbannung der Fotos vom Kollegium gehört, störte gestern niemand.

Schulleiterin Margareta Nolte findet die Ideen „ausgesprochen charmant“ und auch Ingenieur Michael Vogel vom Gebäudemanagement ist ganz angetan vom kreativen Elan: „Das sind viele gute Ansätze. Machen Sie daraus ein Gesamtkonzept und dann müssen wir uns unbedingt wieder treffen“, sagte er in Richtung

# Emder dürfen auf die Teststrecke

Studenten der Hochschule erreichen Endrunde von Hyperloop-Wettbewerb in den USA

**Emden/Oldenburg.** Das muss man als Hochschule vom platten Lande erst einmal schaffen: Emden und Oldenburger Studenten haben als gemeinsames Team die Endrunde des internationalen Wettbewerbs „Hyperloop Pod II Competition“ erreicht. Mit ihrem Konzept für den Hochgeschwindigkeitszug der Zukunft - eine Idee, die einst von SpaceX-Gründer und Tesla-Chef Elon Musk befeuert wurde - werden sie im Sommer in Kalifornien auf die Teststrecke gehen.

Dabei wird die Gruppe aus dem Studiengang Engineering Physics mit 23 weiteren Teams von Hochschulen aus aller Welt konkurrieren. Darunter inter-

ationale Spitzenuniversitäten wie die Princeton University, die University of California oder die private Eliteuniversität Keio aus Japan. Aus Deutschland ist außer den Nordlichtern nur noch die renommierte TU München im Rennen.

Ziel des Wettbewerbs ist es, eine selbst konstruierte Transportkapsel, einen sogenannten Pod, möglichst schnell über die kalifornische Hyperloop-Teststrecke zu schicken. Dabei handelt es sich um eine Art Zug in einer Röhre. Dank Schwebetechnik und geringem Luftwiderstand könnte das System künftig Passagiere mit einer Geschwindigkeit von bis zu

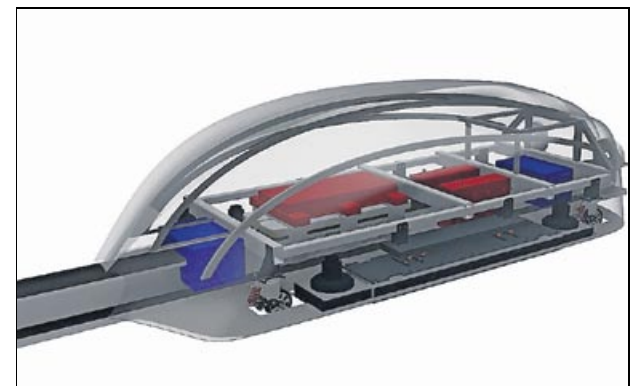
1200 Kilometern pro Stunde befördern.

Bereits im Januar 2016 war das Team als Bewerber in die USA gereist. Auf dem Campus der A&M University in College Station (Texas) stellten die Studenten, die von den Emden Professoren Walter Neu und Thomas Schüning betreut werden, ihr Konzept damals erstmalig im Rahmen einer Mesrepräsentation vor (wir berichteten).

Nun steht fest: Die vielen Monate der Vorbereitung und Feinplanung haben sich gelohnt - das Konzept hat bei den Gutachtern gezündet. „Wir freuen uns sehr, dass wir am Wettbewerb teilnehmen dür-

fen“, sagt Lukas Eschment, Student im vierten Semester, stellvertretend für das ganze Team.

Die Gruppe ist dabei schon von Hause aus international aufgestellt. Insgesamt haben 22 aufstrebende aus elf Nationen an dem Pod-Konzept gearbeitet, Konstruktionspläne entworfen, die Schwebetechnik experimentell und mit Computer-Simulationen getestet, Bauteile beschafft und erste Sponsoren gewonnen. Die Schirmherrschaft hat in der Zwischenzeit der Oldenburger Bundestagsabgeordnete Stephan Albani übernommen. Ende März hatte die Gruppe schließlich alle nötigen Unterlagen zusammen und konnte



Der Entwurf für den Hochgeschwindigkeitszug der Zukunft: eine Transportkapsel auf Basis der Schwebetechnik.

ihr Konzept per Video-Konferenz den Gutachtern von SpaceX vorstellen.

„Doch jetzt beginnt die Arbeit erst richtig“, sagt Hochschulprofessor Neu. Die angehenden Physiker und Ingenieure müssen den Pod-Prototypen, der im Sommer ins Rennen gehen soll, nun tatsächlich

konstruieren und produzieren. Manche Bauteile haben eine lange Lieferzeit, und es müssen weitere Sponsorengelder eingeworben werden. Geschätzt 400 000 Euro sind nötig. Doch wenn das klappt, ist Lukas Eschment überzeugt, dass sein Team den Wettbewerb sogar gewinnen kann. red/gwo